

- 1) **Dorfmühle Megesheim am Gänsbach**, der mit zwei Quellbächen von Unterappenberg bzw. Steinhart kommt und kurz nach der Fürfällmühle in die Wörnitz mündet. Lage der Mühle ursprünglich ca. 100 m nördlich des Dorfes, heute am Rand des vergrößerten Dorfes: Mühlweg 14.
Etwa 500 m nördlich der Dorfmühle, kurz vor der Gemarkungsgrenze Megesheim, füllte der Gänsbach einen Weiher für die Hasenmühle, die nach der Gebietsreform (um 1976) zu Schwaben geschlagen wurde (siehe unter Hasenmühle).
- 2) Besitzer vor dem Abbruch der Mühle war – und ist noch - Herbert Hauber (* 1943). Sein Vater Max Hauber (1905-1976) war auch schon kein Müller mehr. Sein Großvater Eugen Hauber (+ 1964) hatte 1904 eingeheiratet und war gleichfalls schon kein Müller mehr.
- 3) Das Mühlgebäude wurde 1990 abgebrochen, nachdem ein neues Wohnhaus auf dem Mühlareal erbaut und 1980 bezogen worden war, ein weiteres wurde später ebendort gebaut, in dem eine Tochter Herbert Haubers mit Familie wohnt. Gründe für den Abbruch ergaben sich aus der ungünstigen Lage im Bachtal und die daraus resultierende Feuchtigkeit im Haus, besonders bei Hochwässern. Außerdem verursachte ein naher Mühlweiher die unangenehme Feuchtigkeit des Geländes bzw. der Gebäude.
- 4) Erbauungszeit der auf dem Foto bescheiden wirkenden Mühle nicht bekannt.



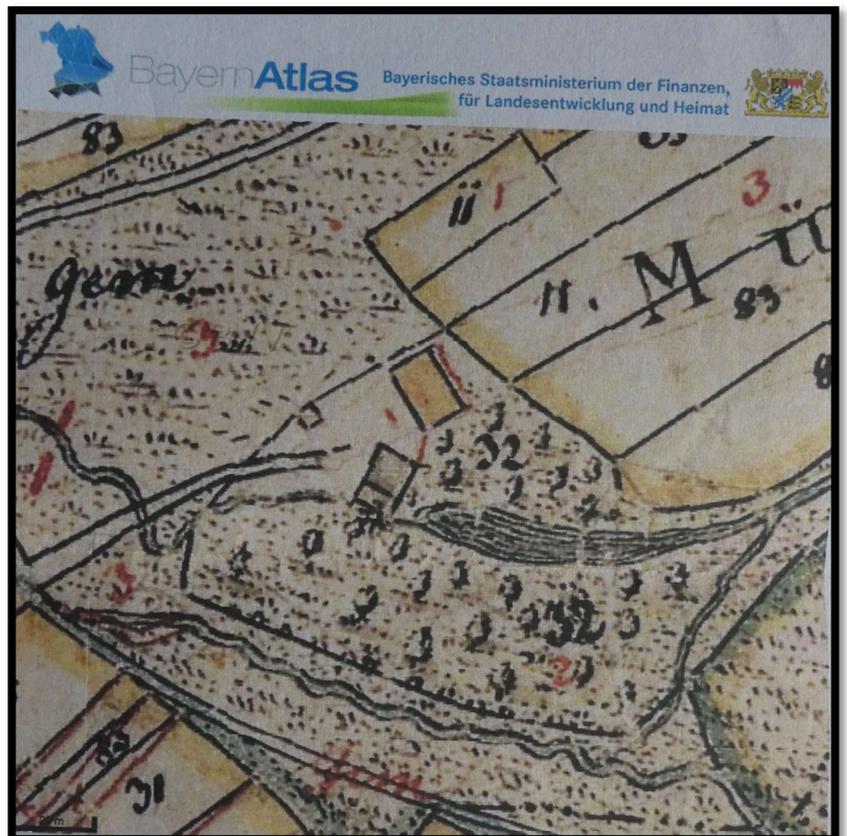
- 5) Keine weiteren landwirtschaftlichen Gebäude mehr vorhanden.
- 6) Die Ausstattung der Mühle wurde nach dem 2. Weltkrieg entfernt, nachdem der Großvater mit dem Schrotten aufgehört hatte. Der eigentliche Mühlbereich wurde zu Wohnzwecken umgebaut.
- 7) Keine Stromerzeugung, also auch keine Turbinen. Insgesamt keine Modernisierung in der Zeit um den 1. Weltkrieg, deswegen folgte schon zu dieser Zeit konsequent die Aufgabe der Müllerei.
- 8) Denkmalschutz entfällt.
- 9) Als Ergänzung zum Bach wurde ein Stauweiher von ca. 50:40 m Größe angelegt, und das mit einem ca. 2 m hohen Damm. Bei der letzten Flurbereinigung wurde das Gelände eingeebnet.
- 10) Die Gänsbachmühle war immer nur eine Getreidemühle. 1831: „Ein Mühlgut mit 1 Mahl- und 1 Gerbgang“. Wurde der „Mahlgang“ zum Schrotten und auch zum Mehlerzeugen genutzt? Wenn allerdings ein Gerbgang vorhanden war, dürfte der gegerbte Dinkel auch vermahlen worden sein. Es gab auch eine Transmission von der Mühle weg zum Dreschen und Futterschneiden (vgl. Lochmühle oder Klostermühle Maihingen u.a.: Ein Riesenvorteil gegenüber dem Dreschen mit Dreschflegeln!). –

- 11) Antrieb: ursprünglich (vermutlich) durch 2 Wasserräder, später nur ein einziges oberschlächtiges Wasserrad. Das Rad wurde bald nach dem 2. Weltkrieg entfernt, der Wasserbau war noch länger zu sehen.

- 12) Der Einzugsbereich war v.a. das eigene Dorf. Die nahe Hasenmühle, die 1. Mühle am Gänsbach hat sich mehr modernisiert, indem sie eine Turbine einbaute; sie hat bis in die 1955-er Jahre hinein gemahlen bzw. geschrotet.

- 13) Aus der Geschichte:

In Sturms Dissertation über Kloster Auhausen ist im 14. Jh. noch keine Mühle in Mesgesheim genannt, obwohl das Kloster dort 3 Voll- und 16 Kleingüter aus der Stiftung der Schenken v. Ehringen von 1270 besaß. Vermutlich gelangte die Mühle noch zur geistlichen Klosterzeit, also vor 1522 ans Kloster. Das Markgraftum Ansbach hob das



Kloster auf und zog dessen Güter als „Klosteramt Auhausen“ an sich. Die Megesheimer Mühle fiel allerdings an das protestantische Oe.-Oettingen und nach 1731 an das katholische Oe-Spielberg.

Aus dem Liquidationsprotokoll von 1831:

Die Mühle gehörte (nach 1806) zum Fstl. Oe.-Spielberg'schen Stadt- und Herrschaftsgericht und zum Rentamt Oettingen. Sie hatte einen vollen Anteil am Gemeinderecht in Megesheim, war also ganz in die Gemeinde integriert (auffällig!), ebenso das Weiderecht auf den gemeindlichen Hutwiesen. Seit der Mediatisierung hat der Müller „eine Menge Äcker(lein) vom Juden Simon Marx von Hainsfarth gekauft“.

Ignaz Rauwolf übernahm am 26.8.1801 das „Mühlgut“ von seinem Vater Caspar um einen beachtlichen Anschlag von 4000 fl; die Mühle wies damals einen Schrot- und Mahlgang und den üblichen Gerbgang auf.

In Veränderungsfällen unter Lebenden war der 15. Gulden des Schätzwertes fällig, im Todesfall aber nur jeder 30 fl. – Die Mühle hatte auch den Kleinzehnt halb ans Kastenamt Oettingen und halb an die Pfarrei Megesheim zu leisten und dazu an die Heiligenstiftung Megesheim etliche Kreuzer.

14) Als Mühlenherr erbaute wohl Oettingen-Spielberg vor 1800 die 1990 abgebrochene Mühle.

15) Weiterer Verlauf: Abbruch der Mühle, dafür zwei neue Wohnhäuser auf dem Mühlenareal.

16) Keine äußeren Erinnerungen an den früheren Mühlen- und Grundherrn

17) Besitzer der Mühle, Hs.-Nr. 32: Mühlgut – Klosteramt Auhausen:

bis 1576/77 Hans Schirer

ab 1576/77 Martin Schirer (Sohn, lt. AR Auhausen 1576/77, Handlohn)

1598 bis 1616 Hieronymus Rauwolf. Er stammt vermutlich von der Fürfällmühle. Mit Hieronymus beginnt die bekannte Reihe des weitverzweigten Geschlechts der Rauwolf.

1616 Martin Rauwolf, Müller (Sohn; evangelisch)

1640 Der evangel. Adam Rauwolf; er wurde 1643 katholisch.

1667 Vitus Rauwolf, Müller (Bruder)

1691 Thomas Rauwolf, Sohn, Müller

1737 Caspar Rauwolf (Sohn), Müller

ca. 1775 Caspar Rauwolf . vermutlich der Sohn

1798 Ignatz Rauwolf (Sohn), Müller

1846 sein Sohn Georg, Müllermeister. Er hatte 3 Töchter; die Therese erbte den Hof und heiratete den Hans Vogel (1904). Erwähnt wird im Steuerregister für 1896 das „Mahlen und Schroten von Getreide“.

Die Hoferbin Rosina Vogel heiratete 1904 den Eugen Hauber. Der nächste Hoferbe war ihr Sohn Max Hauber (1905-1976), der kein Müller mehr war, aber noch geschrotet hat. Er heiratete 1942.

Sein Sohn ist Herbert Hauber (* 1943), der ein neues Wohnhaus baute und die Mühle abbrach. Seine Frau verstarb 2021; er lebt mit seiner Familie in diesem Haus; eine der beiden Töchter baute ein neues Wohnhaus gegenüber.

18) Heutiger Stand: Die ehemals mittelgroße Landwirtschaft ist nicht mehr vorhanden.

19) Quellen: Gespräche mit Herbert Hauber, Feb. 2020 und Okt. 2022 – Gerhard Beck, Ortsfamilienbuch Megesheim. - Klaus Sturm, Kloster Auhausen - Kudorfer, Nördlingen – Ortsbuch Megesheim von Gerhard Beck

20) Dr. Josef Hopfenitz, Nördlingen 2021/2022. Fotos aus dem Besitz von Familie Hauber

Haus-Nr. 32, die „Mühl“
jetzt Mühlweg 14. Besitzstand: Eine Sölde. Fam. Hauber



Ein interessantes Naturdenkmal ist die alte Linde. Ihr Alter wird auf 800 Jahre geschätzt.

Die Gerichtsbarkeit lag beim Königl. Amtsgericht Oettingen, der Grundzins mußte an das Königl. Rentamt Heidenheim bezahlt werden.

Die früheren Eigentümer waren:

um 1800: Familie Rauwolf. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor, wovon Therese den Hof erbte. Sie heiratete einen Mann namens Hans Vogel. Die 2. Tochter heiratete in das Anwesen Friedel (Jakobbauer). Die 3. Tochter wohnte mit ihrer Tochter Genoveva in der Bachgasse, dem heutigen „Köperl-Haus“.

1844 wandert ein Johannes Rauwolf mit seiner Freundin nach Amerika aus, siehe Brief. Der Name der Freundin ist unbekannt, sie stammte jedoch vom „Bumba-Wirt“. Die Überfahrt dauerte 90 Tage.

Später holte er seine Nichte Babette Friedel nach.

1904 heiratete die Hoferbin Rosina Vogel den Eugen Hauber vom

Anwesen Hauptstr. 60. Sie übergaben an ihren Sohn:

Max Hauber und seine Ehefrau Mina, geb. Holzhey (vom Gressenheckl).
Zu berichten wäre noch:

Auf dem Anwesen wurde früher eine Mühle betrieben (im Steuerregister von 1896 steht: „Mahlen und Schroten von Getreide“). Im Hof der Mühle steht die weithin bekannte 800-jährige Linde, die unter Naturschutz steht.

Eugen Hauber wurde am 25.7.1882 im Hause Nr. 28 (Haas-Wabi) geboren und wuchs auf als Pflegesohn der Eheleute Johann Michel und Franziska, geb. Hauber, im Anwesen Hausnummer 60 (heute Willi Hönle). Eugen Hauber erbte das Anwesen Nr. 60 und es wurde 1928 verkauft an den Zimmermann Karl Hönle. Johann Michel war von Beruf Brandmetzger.

NB: die alte Linde steht nicht mehr.

Die Garage steht etwa am Platz der alten Mühle, der alte Mühlkanal ist im Hofbereich verdohlt, der Gänsbach läuft – auf dem Foto – linker Hand vorbei (nach unten bzw. westlich). Der Abbruch alter Mühlen erfolgte meist wegen der vom hohen Grundwasser durchfeuchteter Mauern. Eine Sanierung lohnte sich nicht mehr, auch nicht, wenn die Mühlweiher aufgelassen waren.

